

volutengeschmückte, rocailleverzierte Kapitäle und darüber dreiteiliges Gebälk, dessen oberster Teil sich als Abschlußgesimse an den Langseiten des Mittelschiffes (und um die Kreuzarme) fortsetzt. Das westliche Feld des Mittelschiffes ist zum größten Teil durch die Empore verbaut; das anschließende sehr breite Feld enthält in seinem unteren Teil ein großes rechteckiges Breitfeld und darüber drei kleine ebenso geformte, alle in profilierten Stuckrahmen mit Rocailleornamenten. Sie stellen dar (im Norden): Die Kreuzerhöhung, große figurenreiche Komposition von Antonio Solari. Am 15. Mai 1632 erhält des Pawmaisters Sohn und Welscher Maler wegen der großen Tafel in der Kirche 143 fl. 30 kr. (s. S. LVIII und PEZOLT in Notizenblatt der Wiener Akademie 1859, S. 150). (Im Süden): Christus stürzt unter dem Kreuze zusammen, Veronika reicht ihm das Schweißstuch. Große Volksmenge, hinter Christus die Marien mit Johannes. Bezeichnet: *Caspar Mennberger 1591* (Fig. 21). Das Bild stammt aus dem alten Dom und kam 1606 in die Stiftskirche, wo es ursprünglich in der Krypta zur Aufstellung gelangte (s. S. XL, Anmerkung). Vgl. A. SCHNERICH in Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens N. F. I. (1911), S. 163.

Fig. 21.



Fig. 19 Stiftskirche, Apsis der Katharinenkapelle (S. 5)

Das zweite Feld enthält ein fast quadratisches kleineres Bild in seiner westlichen Hälfte; östlich davon ein breites, hohes Segmentbogenfenster (zum Oratorium), von schmalen Pilastern mit Rocaille eingefasst, das im S. mit eingblendeter Balustrade aus Stuck mit Rocaille; der Wandteil zwischen dem Bilde und dem Fenster wird von dem Altaraufsatz eingenommen.

Die Bilder stellen dar (im N.): Der hl. Benedikt segnet König Totila; (im S.): St. Rupert zeigt Theodo das neugegründete Kloster. Beide von Fr. Thiemo Sing um 1660 gemalt.

Das östlichste Feld ist etwas schmaler und enthält im unteren Teile zwei Oratorienfenster wie das vorige, von denen im S. das östliche mit eingblendeter Balustrade wie oben, das westliche zum Teil durch die Kanzel, im N. durch ein gleich dieser gestaltetes, nur verglastes, vorkragendes Oratoriumfenster (sogenanntes Fürstenoratorium, von Ragginger gebaut und von B. Zöpf 1763 stukkirt) verdeckt ist. Dieses in breitem Rechtecke mit vergoldeter Rocaille auf Weiß (Holz), mit bewegter Brüstung vorspringend, die Brüstung mit abgeschrägten Kanten, durch profiliertes, vortretendes Sims von dem gestreiften Ablauf getrennt, der den östlichen Rundbogen zum Teil überschneidet. Die abgeschrägten Kanten des Ablaufes mit Rocaille besetzt, die sich unten über ein viereckig geschwungenes Abschlußfeld als Volutenbänder bis zu einem Mittelzapfen mit Cherubsköpfchen fortsetzen. Die Fenster mit Goldstäben in kleine Quadrate geteilt, folgen der bewegten Grundform der Brüstung, sind an den vorderen Kanten mit schmalen, schräg gestellten Pilastern